

Daniel Fuhrhop

# WILLKOMMENS- STADT

Wo Flüchtlinge wohnen  
und Städte lebendig  
werden

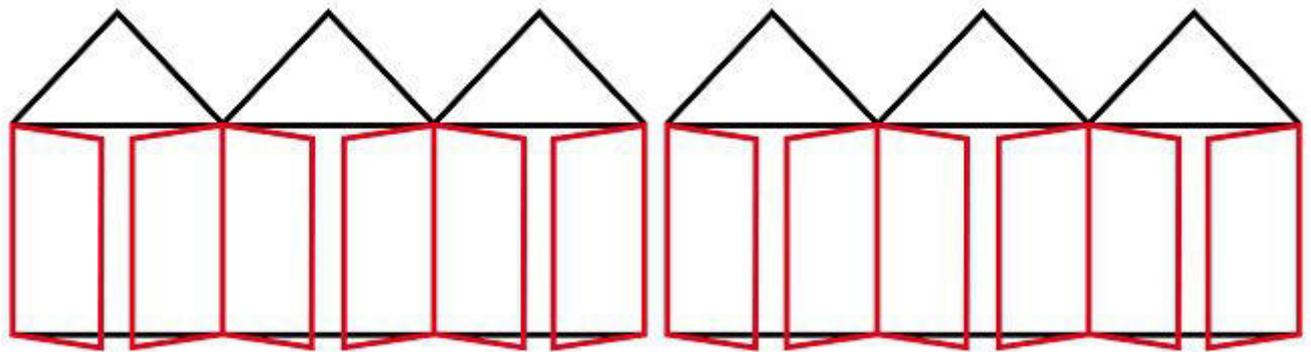


 oekom

Zu den ungewöhnlichsten leerstehenden Bauwerken gehören sicherlich Kirchen; hunderte sind es inzwischen, weil immer weniger Menschen den Kirchen angehören.<sup>32</sup> Jetzt werden die Räume so mancher Kirchengemeinde für Flüchtlinge umgenutzt. Was bei den eigentlichen Kirchenräumen schwierig sein mag, gelingt in Nebenräumen, Gemeindezentren und Wohnräumen.<sup>33</sup> Natürlich wird der eine oder andere Gläubige wehmütig, wenn seine Kirche nicht mehr als Gotteshaus dient. Aber gibt es einen besseren Ausdruck christlicher Nächstenliebe, als Menschen in Not Obdach zu gewähren?

Im Vergleich zu einer Kirche mag eine Kaserne weniger friedliche Gedanken wecken, doch als Gebäude ist sie für Flüchtlinge oftmals besser geeignet, schließlich wurde sie dafür gebaut, viele Menschen zu beherbergen. In den letzten Jahren wurde viel Raum frei, weil es immer weniger Soldaten in Deutschland gibt: Ihre Zahl sank seit der Wiedervereinigung um über eine Million.<sup>34</sup> Das liegt nicht nur am Abzug der Alliierten, der nach wie vor weitergeht; allein von Briten und Amerikanern werden in den nächsten Jahren über zehntausend Wohnungen geräumt. Auch die Bundeswehr wird verkleinert, sie schließt ganze Standorte und gibt Kasernen ab.

Die riesigen Flächen zu verwerten ist die Aufgabe der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima), und die hatte bislang keinen guten Ruf bei den Kommunen. Ihr Auftrag besteht nämlich per Gesetz darin, möglichst viel Geld einzunehmen. Darum kam manche Gemeinde zu kurz und sah mit an, wie günstig gelegene Bauten an private Investoren gingen. Doch nun hat sich die Arbeit der Bima ebenso wie ihr Image radikal geändert – sie ist dafür zuständig, Flüchtlinge unterzubringen, und tut das mit großem Erfolg: Die Bima wurde zum größten Versorger Deutschlands! Etwa 170.000 Plätze hatte sie bis Mai 2016 geschaffen, davon gut 30.000 in teilweise noch genutzten Kasernen.<sup>35</sup>



# WILLKOMMENSSTADT WILLKOMMENSSTADT

Am 22. August 2016 erschien das Buch „Willkommensstadt – wo Flüchtlinge wohnen und Städte lebendig werden“. Es geht der Frage nach, wie wir Flüchtlinge gut unterbringen, so dass Integration gelingt: Wo werden über eine Million nach Deutschland gezogene Menschen auf Dauer leben? Schaffen das unsere Städte? Um diese Fragen zu beantworten, hilft ein Blick auf die Geschichte früherer Zuwanderer: Vertriebene, Gastarbeiter und Aussiedler. Lernen wir aus diesen Erfahrungen und erhalten dadurch die Chance auf lebendige Städte.

Denn wenn wir Flüchtlinge in die Gesellschaft integrieren, dann sollten wir sie auch »in die Gebäude integrieren«, also in vorhandenen Häusern unterbringen. Neubau nur für Neubürger ist nicht nötig und behindert das Ziel, eine neue Gemeinschaft zu gründen. Dabei ist mehr erforderlich als Wohnraum, denn Willkommen ist mehr als Ankommen – es umfasst Wohnen, Bildung und Arbeiten. Wenn es gelingt, können wir mithilfe der Flüchtlinge unsere Räume besser nutzen, unsere Büros, Werkstätten und Läden, Kindergärten und Schulen. So erhalten wir Willkommensstädte, in denen wir selber gern leben.

## Inhalt

Vorwort

1. Was bisher geschah
2. Wir schaffen das besser
3. Wie wir zusammen wohnen
4. Wo wir wohnen: Schwarmstädte
5. Woher wir kommen
6. Willkommen ist mehr als ankommen
7. Wo wir wohnen: Schrumpfstädte
8. Lebendige Städte

Nachwort

Anmerkungen

Quellen

Dank

Über den Autor

## Bestellung

Fördern Sie Ihren lokalen Buchhändler und bestellen dort:

Daniel Fuhrhop  
Willkommensstadt  
226 Seiten, 17,95 €  
ISBN-13: 978-3-86581-812-6  
oekom Verlag, München